

Sie haben genug von den roten Bonzen

Weste als 2000 Milizen kehrten in das nationale Spanien zurück

In San Sebastian sind, von Frankreich her kommend, mehr als 2000 ehemalige spanische Milizen eingetroffen, die nach dem Verrat ihrer marxistischen Bonzen die Pyrenäengrenze überschritten hatten. Unter ihnen waren Jungen von 15 und 16 Jahren und Männer von über 45. Sämtliche Flüchtlinge wurden in das Konzentrationslager bei Brun übergeführt, wo sie verpflegt und neu eingekleidet wurden. Aus den Aussagen der Männer geht hervor, daß die spanischen Truppen in ihrer Moral völlig erschüttert sind und die Eingliederung in das nationale Spanien sehr zu erwarten. Die Freude der Flüchtlinge über die Aufnahme in Brun war unbeschreiblich, besonders dankbar wurde die reichliche Verpflegung von den völlig Ausgehungenen begrüßt.

Frankreich bricht die Neutralität

„Giornale d'Italia“ über die Verletzung der spanischen Neutralität auf französischem Boden.

Als Neutralitätsverletzung durch Frankreich bezeichnet „Giornale d'Italia“ die Tatsache, daß es den spanischen „Ministern“ auf französischem Boden gestattet wird, eine politische Tätigkeit auszuüben. Diese roten „Minister“ hätten bis heute noch nicht abgedankt. Ein grundlegendes Prinzip des internationalen Rechts lautet, daß keine Regierung ihre Tätigkeit auf dem Gebiet eines anderen Staates ausüben kann, ohne daß dieser Staat seine Neutralität aufgibt. Nachdem die Mitglieder der spanischen Regierung sich auf französischem Gebiet niedergelassen haben, haben sie auf Grund des internationalen Rechts jeden Anspruch auf die Ausbildung von Regierungshandlungen verloren. Sie können nicht mehr verhandeln, denn sie sind nur noch Privatleute.

Die Tatsache, daß sie noch ermächtigt sind, sich zu betätigen, Reden zu halten, zu verhandeln und Dekretive zu geben, annulliert sofort jene Neutralität, die in den offiziellen französischen Erklärungen Frankreich und seiner Politik im spanischen Bürgerkrieg zugesprochen wurde.

Was die Flucht der roten Milizen nach Frankreich anlangt, so habe man durch den Hebertritt Tausender von Angehörigen der Internationalen Brigaden den eindeutigen Beweis, daß ihre von der Völkerbundskommission bestätigte Behauptung lediglich ein selbständiger Betrug war.

Waggeier des nationalen Sieges

Italienische Presse über die plötzlichen Schmeicheleien Frankreichs gegenüber Franco

Die eindeutige Erklärung Francos, daß nicht Verhandlungen, sondern nur eine bedingungslose Kapitulation der Roten das Ende des spanischen Bürgerkrieges herbeiführen kann, wird von der römischen Presse als die beste Antwort auf jene Mäandere hervorgehoben, mit denen man insbesondere in Paris immer noch hofft, den Sieg Francos irgendwie abzuschwächen. Man verstehe nicht recht, auf Grund welcher Verdienste sich Frankreich, wie der Vertreter des „Messaggero“ betont, das Recht anmaßen wolle, plötzlich Franco die Friedensbedingungen vorzuschreiben.

Der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma“ erklärt, Frankreich werde kaum Franco offen anstreifen, sondern vielmehr versuchen, Franco von den freundlichen Absichten der französischen Regierung zu überzeugen, um ihm zu schmeicheln. Wenn aber Paris als zukünftige Botschafter in Burgos den Kardinal Vaudrillard ausersuchen habe, so verberge es offenbar, daß die Nationalbewegung ein in politischer wie sozialer Hinsicht neues Spanien verwirklichen wolle. Der hohe Prälat werde aber versuchen, die konservativen katholischen Kreise für sich zu gewinnen und unter sterblicher Waggie für die Fremdenarbeit zu wirken, das heißt, die Reorganisation des Landes auf der nationalen Grundlage zu hinterreiben.

England soll sich selbst sichern

Der Militärkorrespondent der englischen Zeitung „Times“ legt in einem zweiten Artikel seine Betrachtungen in der Frage einer Armee für den Kontinent fort. Die Wiederbesetzung der Rheinlande, der Ansdluß, die Erfüllung deutscher, ungarischer und polnischer Forderungen an die Tschecho-Slowakei hätte in dem strategischen Gleichgewicht der Mächte tiefgreifende Veränderungen hervorgerufen. Deutschland brauche nicht mehr so mächtige Streitkräfte wie früher an seiner Ostgrenze zusammenzuführen.

Schon wenn England sein ganzes Wehrmaterial nach Frankreich werfen und es ohne Mühsal auf seine Bedürfnisse zur See und in der Luft anstrücken könnte, würde die homöopathische englisch-französische Armee nicht annähernd an die Überlegenheit der zusammengeschlossenen deutschen Wehrmacht heranzureichen können und nicht in der Lage sein, einen Sieg durch einen erfolgreichen Angriff davonzutragen.

Die Erklärung zeigt, daß die angriffende Macht zum mindesten eine dreifache Überlegenheit besitzen müßte, wenn sie mehr als nur einen Bruchteil und kurzfristigen Erfolg haben wolle. Auf der anderen Seite sei aber auch die französische Armee so hart, daß auch Deutschland mit seinen zusätzlich gewonnenen Streitkräften die französische Ostgrenze nicht überrennen könne. Und daher sei auch eine Verletzung der englischen Landmarke zugunsten Frankreichs keine Notwendigkeit. Es behalte sich die Möglichkeit, daß die französischen Streitkräfte für andere im Süden gelegene Kriegsschauplätze benötigt werden würden. Frankreichs Grenze zu Italien sei lang, länger noch als die afrikanische. Die Notwendigkeit für die britische Hilfe sei zwar damit dringlicher, aber die Schwierigkeiten, sie zu gewähren, blieben bestehen.

Der Vorkonflikt für Großbritannien müßte die Sicherung seiner eigenen Operationsbasen, die Sicherheit des Heimatlandes und die Sicherung der eigenen lebenswichtigen Seeverbindungen sowie die Kapazität, einen Vorkrieg in der Luftoperation zu gewinnen, sein.

Diese Erwägungen machen es klar, daß die von 1914 bis 1918 gewährte Hilfe zu Lande nie mehr in einem solchen Ausmaß gegeben werden könne, da zu jeder Zeit andere Bedürfnisse geringer und die Luftwaffe verhältnismäßig unentwickelt gewesen sei. Es würde eine Verrücktheit sein, mehr Leute aus der Industrie fortzunehmen als das Maximum, für das man auch die nötige Kampfausrüstung bereithalten kann. Es würde unklar sein, so schließt der Korrespondent, die britischen Streitkräfte durch detaillierte Vorkontrollen einer einzigen Stellung zuzuteilen, wie in den Jahren vor 1914. Die Frage der Verteilung des Wehrens müßte als Ganzes betrachtet werden, und zwar unter der fortwährenden Berücksichtigung des Ausgleichs zwischen den Zielen und den hierfür zur Verfügung stehenden Mitteln.

Wehrmacht und NSKK.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, empfing im Offiziersheim des Wachregiments Berlin den Korpsführer des NSKK, Reichsführer Hähnlein, und das höhere Führerkorps des NSKK. Oberst im Generalstab Stapp hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über die die Wehrmacht und das NSKK. Schon seit langem verbindenden gemeinschaftlichen Aufgaben und über die Verbindung der gegenseitigen Beziehungen, die durch den Erlaß des Führers über die vor- und nachmilitärische Ausbildung durch das NSKK bedingt ist. Im weiteren Verlauf des Abends nahm Generaloberst von Brauchitsch gemeinsam mit Korpsführer Hähnlein einen Vorkontrollen von Einheiten der Wehrmacht, sowie der NSKK-Motorisportschule Witzke ab.

Zweifacher Parlamentsstief Daladiers

Erfolge in Senat und Kammer

Neben dem Erfolg im Senat, wo die Regierung Daladier nach der Rede des Außenministers Bonnet und der Ansprache des Ministerpräsidenten Daladier ein Vertrauensvotum mit der überwältigenden Mehrheit von 290:16 Stimmen erhalten hatte, hat die französische Regierung auch in der sehr schwierig gelagerten Annahmefrage in der Kammer eine Mehrheit erzielt; dabei handelte es sich darum, ob nach dem Wunsch der Linken alle Schulden an dem im Spätherbst angesetztsten großen Generalstreik straflos ausgeben sollten oder ob der Regierung selbst es überlassen bleiben sollte, wie weit sie den Streik der zu befristenden und den der straflos bleibenden Verführten gegeneinander abgrenzt.

Scharle Maßnahmen in Irland

Gesetz gegen die irische Republikanische Armee

Im irischen Parlament wurde das von de Valera angeführte Gesetz eingebracht, das die Regierung ermächtigen soll, sofort gegen gewisse Unruhestifter vorzugehen zu können. Es handelt es sich in der Hauptsache um ein Gesetz zur Bekämpfung von Verbrechen und Vergehen gegen die Staatsgewalt.

Der Justizminister erklärte, dieses Gesetz werde wegen besonderer Umstände von der Regierung eingebracht. Das Vergehen der irischen Republikanischen Armee habe eine Lage geschaffen, die die Regierung nicht dulden könne.

Ein Abgeordneter sprach de Valera, ob die irische Regierung in der Angelegenheit der verhafteten 34 irischen Nationalisten bereits protestiert habe oder ob sie beabsichtige, dies zu tun, de Valera antwortete, daß dies seinen Zweck habe und daß sich im übrigen derartige Dinge so lange ereignen würden, wie Irland geteilt sei.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 9. Februar 1939.

Spruch des Tages

Sinn und Zweck eines revolutionären Umsturzes wird nie aufgegeben von den Mitteln, die in seinem Ablauf zur Anwendung gelangen, sondern immer nur vom Ziel, das erreicht wird.

Dr. Joseph Goebbels.

Jubiläum und Gedenktag

10. Februar: Der Generaloberst Alexander von Linsingen in Hildesheim geboren. — 1901: Der Dichterkolleg Mor von Pettenkofer in München gestorben. — 1925: Der Bühnenbildner Konrad von Müttingen in München gestorben.

Sonne und Mond:

10. Februar: S.-M. 7.23, S.-U. 17.01; M.-M. 0.14, M.-U. 0.33

„Erbsest“

Die pommerische EA feiert an diesem Eintopffesttag ihr berühmtes gewordenes pommerisches „Erbsest“, bei dem aus den Gulaschkanonen unzählige Schläge Erbsen an die Teilnehmer des gemeinsamen Eintopffestens angesetzt werden. Dieses „Erbsest“ ist nun schon eine alljährliche Tradition. Man kann dieses „Erbsest“ aber auch als ein Symbol nehmen.

Man muß aus einem Opfer sich nur ein Fest machen, und man wird als Opfernder mehr empfangen, als man gibt. Die freudige Bereitschaft zum Opfer bestimmt erst den Wert unserer Gaben. Und wenn auch Völkerverstehen mit Spott nicht gerade als ein „Apptges“ Wahl angesehen werden, so werden sie ebenso in einem Festmahl, wenn dieser, man könnte sagen, klassisch und volksräumliche Eintopf, das Volk an gemeinsamen Tischen vereint.

Da steht man: ein guter Wille schafft alles! Wer nicht eines Opfers fähig ist, wer murren, wenn er vielleicht einmal auf irgendeine tägliche Gemeinheitspflicht verzichten muß, der wolle uns auch nicht erzählen, daß er in der Stunde der Not höchster Opfer fähig sei. In den großen Stunden des Volkes bestehen nur diejenigen, die auch im dornigen Alltag nicht verfallen. Die Sammler und Vorkontrollen der NSKK, die aktiven Kämpfer der Bewegung, wissen gerade aus den Operationen heraus genau, wie sie ihren liebsten Nächsten einzuschätzen haben. Wir aber dürfen stolz bekennen, daß unser Volk zusammensteht, daß es sich kaum noch lohnt, über jene ein Wort zu verlieren, die noch nie den Jubel dieser großen Gemeinschaft eines Volkes empfunden haben. Jene Abscheidenden können vielleicht ein Selbstgefalle abbasten, aber von der tiefen Bedeutung eines fröhlichen Erbsestes haben sie keine Ahnung.

Die Bundesgruppe Wilsdruff des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner hielt am Mittwoch nach im Parteihaus eine Versammlung ab, die Gruppenleiter Baumwieser Vertboldt mit Grußworten eröffnete. Nach Hinweis auf die Großtaten des Führers im vergangenen Jahre streifte er die Arbeitsleistungen des Reichsbundes, über die in der Nummer 2 Zeitung laufend Mitteilung gegeben wird. Es empfahl sich deshalb, diese Zeitung aufmerksam zu lesen und den Inhalt zu verwerten. Von der Benutzung der Bundeserholungsgelände wurde über von Mitgliedern der hiesigen Bundesgruppe kein Gebrauch gemacht, und doch ist der Aufenthalt daleibt sehr zu empfehlen. Die Kosten sind niedrig und werden im Bedarfsfalle noch von der NSKK mitgetragen. Anmeldungen sind an den Gruppenleiter zu richten. Als wenig kameradschaftlich bezeichnete es der Redner, daß kaum die Hälfte der Kleinrentner Mitglied des Reichsbundes seien, oder für sich als gutes Recht dann das Erlöschen in Anspruch nehmen. Jeder Kapital- und Kleinrentner gehöre in den Reichsbund, damit derselbe gefördert werde und weitere segensreiche Arbeit

Lehrererfah für Seereschulwesen

aus den Reihen der Militäranwärter

Um den Nachwuchs an Lehrkräften für die Seereschulwesen unter allen Umständen sichergestellt zu werden, entschloß sich der Reichslegationsminister im Jahre 1937 zu dem Versuch, aus jedem Wehrkreis die fünf bestqualifizierten und für den Lehrerberuf besonders geeigneten Militäranwärter mit Hochschulprüfung II auszuwählen, um sie an einer Hochschule für Lehrerbildung für den Beruf eines Seereschulschullehrers (Oberfachschullehrers) auszubilden zu lassen. Die Anwärter sollten im Anschluß an die Hochschulprüfung II vor einem Prüfungsausschuß beim Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin, dem auch ein Vertreter der Seereschulwesen angehört, die Hochschulreife erwerben.

Das Ergebnis dieser Prüfung war sehr erfreulich: Allen Prüflingen wurde die Hochschulreife zuerkannt; eine ganze Reihe von ihnen hatte sich durch gute und sehr gute Leistungen ausgezeichnet. Die Anwärter bezogen zu Beginn des Wintersemesters 1937/38 die Hochschulen für Lehrerbildung in Cottbus, Hirschberg, Kiel und Trier. Sie studierten dort vier Semester unter den gleichen Bedingungen wie die übrigen Studenten für das Lehramt an Volksschulen. Damit sei die besonderen Verhältnisse der Seereschulwesen kenntlich, erhalten sie während der Studienzeit Gelegenheit, dem Hochschulunterricht beizuwohnen und unter der Aufsicht erfahrener Seereschulschullehrer selbst zu unterrichten. Im Anschluß an die erste Lehrprüfung beginnt die praktische Ausbildung an der Seereschulschule. Nach einjähriger Bewährung und bestandener zweiter Lehrprüfung erfolgt die endgültige Anstellung als Oberfachschullehrer.

Die Finanzierung des Studiums ist dadurch gesichert, daß den Militäranwärtern nach der Entlassung aus dem aktiven Seereschulwesen für die Dauer des Studiums einer Hochschule für Lehrerbildung Ubergangsgeldern nach dem Durchführungsbestimmungen zum Wehrmachtsförderungs- und -verorgungsgehalt vom 26. August 1936 (MBl. Teil I S. 1077, 3 38) gewährt werden. Die bisher eingegangenen Berichte der Hochschuldirektoren über die Studien der Militäranwärter lauten durchwegs günstig. Besonders hervorzuheben werden der außerordentlichen Fleiß, das zielbewusste, ernste Studieren und die guten geistigen Anlagen und gründlichen Kenntnisse der Anwärter. Diese günstigen Urteile der Hochschuldirektoren über die Studien der Militäranwärter veranlassen das Oberkommando der Wehrmacht, auch im Jahre 1938 wieder eine größere Zahl von Militäranwärtern im Rahmen der obenerwähnten Bestimmungen für die Zulassung zum Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung der Ausbildung als Oberfachschullehrer zuzulassen. Das Ergebnis der zweiten Prüfung im Reichserziehungsmuseum für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 31. Oktober bis 5. November 1938 war, daß wieder alle (66) zur Prüfung gemeldeten Bewerber bestanden. Der Prüfungsvorsitzende wies in seinen Schlussworten darauf hin, daß es das Reichserziehungsmuseum begrüße, wenn solche Militäranwärter, die in ihren selbständigen Tätigkeiten den jungen Seebildenden Vorbilder sein könnten, die Hochschulen besuchen.

leisten könne. Nach dieser Richtung müsse jedes Mitglied aufklärend wirken und die Eudymigen heranziehen. Die Jahresrechnung und der Kostenbestand waren geprüft und in bester Ordnung befunden worden. Die vom Reichsbund vorgeschlagene Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von 25 auf 30 Pfg. wurde vom Gruppenleiter abgelehnt. Die Mitgliedszahl blieb auf 50 bestehen. Durch Neuzutritt wurde der Abgang aufgezwungen. Durch Tod (Hilfen aus Theres Schuber, Laura Schefler, August Schlegel, August Barthold und Iba Marie Poppert. Zu ehrendem Gedächtnis erhoben sich alle von ihren Plätzen. Einstimmig wurde beschlossen, die in die Statuten eingehenden Mitglieder durch eine Kranznahme zu ehren. Die Mittel hierfür sind durch einen Jahresbeitrag von 50 Pfg. von den hier wohnenden, beim 75 Pfg. von den auswärts wohnenden Mitgliedern an die neuernannte Kassiererin Frau Bräuer abzuführen. Die Verammlung soll in Zukunft in das Erbgeloch des Parteibaus verlegt werden. Nach kurzer Aussprache wurde die Versammlung mit dem Führergruß geschlossen.

Zu treuen Stunden kamen gestern Abend die Mitglieder des Wandwirtschaftlichen Vereins und die des Pferdewirtschaftersvereins im Saale des „Weißen Adler“ zusammen, um einmal den Alltag mit seiner schweren Arbeit zu vergessen und neue Kraft für die Weiterarbeit zu schöpfen. Am Rahmen eines Johann-Strauß-Abends bot die Stadtkapelle unter Leitung von Edith Wilsdruff ein vorzüglich ausgeführtes Konzert mit dem Nodesthema, der Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“, den Wälderklängen von der „Schönen blauen Donau“ und Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ im ersten Teile, der mit einer humorvoll-komischen Einlage zweier Musikschüler einen fröhlichen Abschluß erhielt. Dauer Hübner-Präsident nahm Gelegenheit, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste im Namen beider Vereine willkommen zu heißen und ihnen einige recht genussreiche und frohe Stunden zu wünschen. Abschließend gedachte er des Führers und brachte ein Sieg Heil aus Ihn aus, worauf die Nationallieder gesungen wurden. Nach der zweite Teil des Konzertes brachte Perlen Strauß'iger Komposition; Vorspiel zur Operette „Das Spitzentuch der Königin“, Polka-Maurice „Frauenberg“, den Kaiser-Walzer und den Galopp „Bahn frei!“. Nach jeder Nummer wurde lebhafter Beifall gesendet, und so dankbar wie die Hörer, so musikerfreudig zeigten sich das Orchester und sein Leiter: sie erfreuten durch mehrere Zugaben und durch zwei der beliebtesten Konfanzmärsche. Dann wurde die Tanzfläche geräumt und nach den lodenden Weisen der Kapelle drehte man sich vergnügt im Tande und blieb in froher Stimmung noch einige Stunden zusammen.

Radfahrer, das geht euch an!

Von den im Straßenverkehr verletzten Personen in denjenigen Stadt- und Landgegenden, die einen starken Radfahrerbetrieb aufweisen, sind im Durchschnitt 35 Prozent Radler! Die durchschnittliche Beteiligung der Radfahrer an den Straßenverkehrsunfällen des Jahres 1937 in Deutschland betrug 16 Prozent! Von den 8000 im Straßenverkehr getöteten Personen Deutschlands im Jahre 1937 waren 2030 Radfahrer. Der Anteil dieser Verkehrstoten war im Fahrradverkehr mit 27 Prozent höher als der Anteil der verkehrsoverlegten Radfahrer (16 Prozent). Das sind Zahlen, die zu denken geben und die die Radfahrer zu größerer Vorsicht im Straßenverkehr mahnen sollten.

NSKK Wilsdruff

E.A.G. Sonntag, 12. 2. Wilsdruff und Grumbach 8 Wdr „Adler“ Geländebienst.